

Pastor Thorsten Schacht, Berlin

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ 1. Petrus 1,3

Es gibt Momente in meinem Leben, die werde ich niemals wieder vergessen. Augenblicke, die sich so tief in mein Bewusstsein gedrückt haben, dass sie mich wohl für den Rest meines Lebens begleiten werden. Einer dieser Momente war die Geburt unseres ersten Kindes. Die Geburt des zweiten Kindes zwei Jahre später hat mich auch sehr bewegt, aber irgendwie anders. Den Zauber der Ersterfahrung erlebt man immer nur einmal.

Im Überschwang der Gefühle habe ich dem kleinen Menschen damals versprochen, dass ich mich bemühen will, die Welt für ihn ein bisschen besser zu machen.

Dieses neugeborene Leben bewegte nicht nur mein Herz und Gemüt, nein, es bewegte auch meine Hände und Füße.

Ein anderer Moment, der sich tief in meinem Inneren verankert hat, war der Augenblick meiner Taufe. Als Baptist habe ich das Privileg, dass ich mich an meine Taufe erinnern kann. Die Säuglingstaufe gibt es in unserer Kirche nicht. Es war damals für mich eine sehr bewusste Entscheidung, mich taufen zu lassen. Denn in einer für mich persönlich sehr schwierigen Zeit begegnete mir Gott als mein Vater. Das war wenige Jahre, nachdem ich im Alter von 14 meinen leiblichen Vater durch einen Verkehrsunfall verloren hatte.

Ich hatte kein innigliches Verhältnis zu meinem Vater. Er war trotz aller Bemühungen kein guter Vater. Dass Gott mir nicht nur als Vater, sondern als mein guter Vater, als Abba begegnet ist, das hat in mir auch einen tiefen Eindruck hinterlassen. Wenn wir uns am heutigen Sonntag, der im Kirchenjahr „Quasimodogeniti“ – „wie neugeborene Kinder“ heißt, wenn wir uns heute am ersten Sonntag nach Ostern an die Auferstehungshoffnung erinnern, dann verbinde ich dies immer auch mit diesen beiden eindrücklichen Erfahrungen in meinem Leben. Der Geburt meiner Kinder und meiner Taufe.

Meine Taufe war für mich eine geistliche Neugeburt, und als ich später zum ersten Mal die Geburt eines Menschen erleben durfte, da spürte ich wieder etwas von dieser unglaublichen Macht des neuen Lebens.

So kann ich jubelnd mit einstimmen in diesen Lobgesang, der uns in dem Wochenspruch der vor uns liegenden Woche begegnet: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“.

Die Auferstehung von den Toten, das habe ich noch nicht erlebt, aber wie aus dem augenscheinlichen Nichts Leben entsteht und wie aus tiefer Verzweiflung lebendige

Pastor Thorsten Schacht, Berlin

Hoffnung werden kann, das konnte ich erfahren und es beeindruckt mich bis zum heutigen Tage.

Ich merke, dass dieses Leben und diese lebendige Hoffnung mir nicht nur Wohlfühlmomente vermitteln, aber beides gibt mir Kraft und setzt mich in Bewegung. Gerade in den Momenten, die mich niederdrücken wollen und es auch manchmal tun. Sie haben aber nicht die Macht, dass ich meinen guten Vater verliere. Ich kann das Leben neu wagen und angehen – Quasimodogeniti – wie die Neugeborenen.

Diese lebendige Hoffnung zu schmecken ist eine Gnade, und so dürfen wir als Begnadete etwas von dieser Hoffnung weitertragen und miteinander an einer besseren Welt bauen, einer besseren Welt - für alle Menschen.

Packen wir's an, voller Hoffnung, denn es gibt noch genug zu tun.